

PRESSEMITTEILUNG

25.04.2022



Mehr antisemitische Vorfälle in Bayern dokumentiert

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern) dokumentierte 2021 im dritten Jahr in Folge mehr antisemitische Vorfälle. 447 Fälle wurden im Freistaat erfasst, ein Zuwachs von 82 Prozent im Vergleich zu 2020. Besonders auffällig zeigte sich Antisemitismus im Kontext von Coronaprotesten, antiisraelischen Versammlungen und Direktnachrichten im Internet.

Ein Jude wurde am Münchner Marienplatz beschimpft und bespuckt, im oberbayerischen Kolbermoor wurde auf einem Stromkasten die Parole „Juden stecken hinter Corona“ hinterlassen und auf einer antiisraelischen Versammlung in München wurden die israelischen Streitkräfte mit Wehrmachtssoldaten verglichen.

„Insbesondere die Vorfälle im Alltag und das nahezu reflexartige Ausleben von Ressentiments auf der Straße, im Wohnumfeld und sogar im Bekanntenkreis zeugen von einer alltäglichen ‚Normalität‘, die unerträglich ist“, sagte RIAS-Bayern-Leiterin Annette Seidel-Arpaci bei der Vorstellung des RIAS-Jahresberichts für 2021.

RIAS Bayern dokumentierte drei Angriffe, 15 Bedrohungen, 21 gezielte Sachbeschädigungen, 32 Massenzuschriften und 376 Fälle von verletzendem Verhalten. In letztere Kategorie fallen antisemitische Vorfälle, die oft keinen Straftatsbestand erfüllen. Antisemitismus zeigte sich in Bayern insbesondere als relativ niedrigschwelliges Alltagsphänomen.

Inhaltlich trat er am häufigsten als Post-Schoah-Antisemitismus auf. Dabei handelte es sich oft um Verhöhnungen der Opfer der Schoah im Kontext der Coronapandemie, etwa durch das Tragen von „gelben Sternen“ bei Coronaprotesten. Ein starkes Wachstum von 45 auf 155 Fälle wurde im Online-Bereich festgestellt. Hierbei handelt es sich häufig um antisemitische Beleidigungen bis hin zu Bedrohungen in Direktnachrichten in sozialen Netzwerken.

Bei 61 Prozent der Fälle ist ein bestimmter politisch-weltanschaulicher Hintergrund der Täter:innen nicht zu erkennen. Oftmals handelt es sich um Vorfälle, bei denen außer etwa der abschätzig intendierten Aussage „Du Jude!“ keine weiteren Informationen vorliegen, anhand derer ein bestimmter politischer Hintergrund ersichtlich wird. Bei den Fällen mit einem festgestellten politischen Hintergrund steht an erster Stelle mit 78 Vorfällen das verschwörungsideologische Milieu. Bei 42 Vorfällen ist ein rechtsextremer Hintergrund bekannt geworden, wobei der antiisraelische Aktivismus mit 36 Fällen nur knapp darauf folgt.

RIAS Bayern weist darauf hin, dass von einem großen Dunkelfeld auszugehen ist. Der Anstieg von 82 Prozent an bekannt gewordenen Vorfällen bedeutet nicht automatisch, dass „der Antisemitismus“ um 82 Prozent zugenommen hat. Antisemitische Vorfälle, auch solche unterhalb der Strafbarkeitsschwelle, können unter www.rias-bayern.de oder unter 089 1 22 23 40 60 gemeldet werden. RIAS Bayern existiert seit 2019, befindet sich in der Trägerschaft des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD) und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.



Zur Veröffentlichung des Jahresberichts 2021 von RIAS Bayern äußerten sich:

Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales und Schirmherrin des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD, Träger von RIAS Bayern):

„In Bayern ist kein Platz für Antisemitismus. Wir sagen: Null Toleranz gegenüber Judenhass! Als Sozialministerium unterstützen wir den Kampf gegen Antisemitismus mit konkreten Projekten. Jeder Vorfall muss ernst genommen werden, jeder Vorfall muss ans Licht der Öffentlichkeit. Die Aufklärung durch RIAS Bayern ist dabei unverzichtbar. Ich danke RIAS Bayern für diese Grundlagenarbeit an unserer Demokratie!“

Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern:

"Antisemitismus wird von den Strafverfolgungsbehörden nicht immer erkannt. Es bleibt so oft den jüdischen Betroffenen überlassen, die Vorfälle anzuzeigen und einzuordnen. Das darf nicht sein. Auch wenn mit den RIAS-Meldestellen ein nahezu bundesweit aktives, niedrigschwelliges Erfassungssystem installiert ist, so müssen wir dennoch mit einer enorm hohen Dunkelziffer antisemitischer Vorfälle rechnen, die gar nicht erst gemeldet werden. Sei es, weil die Betroffenen sich keine Hoffnung machen, dass die Täter gefasst werden, weil sie nicht glauben, dass sie bestraft werden oder weil sie kein Vertrauen in die Polizei setzen, dass die Vorfälle dort ernst genommen werden. Daher war es ein wichtiger Schritt, dass neben der Gründung von RIAS Bayern auch Antisemitismus-Beauftragte an den bayerischen Staatsanwaltschaften berufen wurden. Vieles hat sich diesbezüglich schon verbessert, aber wir müssen gemeinsam noch besser werden! Und das können wir auch. Denn eins ist klar: Die 447 antisemitischen Vorfälle, die RIAS Bayern 2021 erfasst hat, sind 447 zu viel!"

Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe und Schirmherr des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD, Träger von RIAS Bayern):

„Rund 450 antisemitische Vorfälle in Bayern, die bei der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern 2021 gemeldet wurden, und die deutliche Zunahme gegenüber dem Vorjahr machen mich betroffen. Auch die antisemitischen Straftaten in Bayern, die die Polizei registriert, nehmen zu. Das ist Anlass genug, nicht nur zu reagieren, sondern aktiv zu handeln. Wir müssen noch mehr als bisher auf Gruppen, Organisationen und Einrichtungen in Bayern zugehen. Wir müssen sie für Antisemitismus sensibel machen und über Möglichkeiten dagegen vorzugehen informieren. Straftäter müssen konsequent juristisch verfolgt werden. Und wir brauchen ein Gesamtkonzept gegen Antisemitismus.“

Alexandra Dratva, Vorstandsmitglied des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD, Träger von RIAS Bayern):

„Ich habe in meiner Jugend selbst Antisemitismus erlebt und hatte keine Ansprechperson, an die mich wenden konnte. RIAS Bayern bietet durch ihre vertrauliche Arbeit mit einem Fokus auf die Perspektive der Betroffenen ein niedrigschwelliges zivilgesellschaftliches Angebot, das dazu beiträgt, das Dunkelfeld antisemitischer Vorfälle zu erhellen. Mir ist es dabei wichtig, dass der Kampf gegen Antisemitismus als



eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen wird, und nicht der jüdischen Bevölkerung überlassen wird.

Pressekontakt: Felix Balandat, presse@rias-bayern.de